

- 1 exit/strategies
strategies & malfunctions
- 2 frames, passages & transitions
- 3 protection errors
- 4 daumenkino
- 5 public audience
- 6 euforia & herbst
dance, dance, dance
feast
krise
- 7 kmpkt
- 8 pfefferkorn, unterton & vanilli
- 9 cv

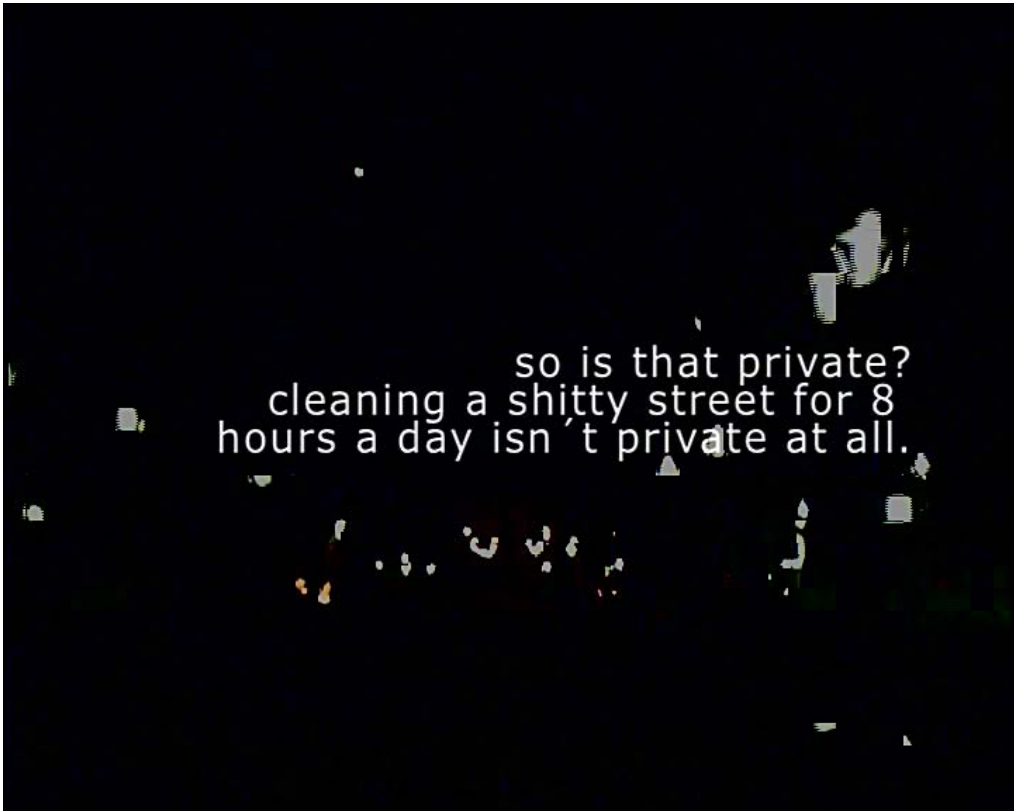
Johannes Bode 2007-2011

1

exit/strategies

Johannes Bode
Installation

Einzelausstellung, Kunstfabrik Groß Siegharts
25. Juni - 5. September **2010**



Videostill aus "strategies & malfunctions - real exit strategies" (2010, DVD-PAL, 8:41 min)

"exit strategies for the creative industry, the prosumers, the cybertariat, the immaterial workers, the profi-amateurs, the symbol-analysts, the digital bohemia, the new precariat and the new workers"

Die in der Ausstellung **exit/strategies** in einem Raum gegenübergestellten Arbeiten bewegen sich in den Spannungsfeldern Arbeit/Nichtsun, Sorge/Vorsorge und Auswege/Strategien/Fehler. Im Zentrum steht dabei vor allem die Kommunikation, das "darüber sprechen", die Frage von Autorschaft und medialer Inszenierung. Gezeigt wurden Arbeiten, die als halb-dokumentarisch (bzw. als cut-up/Collage) bezeichnet werden könnten: Ausgegangen wird von Texten (Interviews, eigenes Material, Zitate, Aufnahmen, Theorien, Recherchematerial, "Found Footage", etc.), wobei Text als Gewebe bzw. als Zeichensystem verstanden wird, das dekonstruiert werden kann – und das nach der Bearbeitung re-inszeniert wird. In der Arbeit "protection errors" werden Bilder von Presseagenturen verwendet, die innerhalb einer Woche in einer österreichischen Tageszeitung erschienen sind; in "assistance" besteht die Audiospur aus einem TV-Nachrichten-Beitrag; "needs on line" ist ein cut-up aus den häufigsten Anfragen einer Online-Suchmaschine und das "strategies intro" als auch der "titel" gehen von aus Büchern/Studien über Arbeit entnommenen "Zitaten" aus. Die Frage der Darstellung, der Vermittlung bzw. der Regie bleibt eine zentrale, egal ob es sich um "Informationen" oder "Interessen" handelt.

"needs on line" (2010, cut-up/collage, plastik, 141x150 cm) geht den Fragen nach: Was begehren wir, welche Wünsche und Interessen haben wir? Und wie artikulieren wir unsere Bedürfnisse medial bzw. welche neuen Möglichkeiten zur Artikulation gibt uns das offene Medium Internet? Die Arbeit arrangiert die "meistgesuchten" Begriffe der Suchmaschine einer Online-Plattform neu. Das cut-up zeigt die Begriffe, die von Herbst 2009 bis Sommer 2010 gesucht wurden - und damit auch einen zeitlichen Ablauf. Sind das Kollektiv der Nutzer und die Datenbank selbst die AutorInnen?

"assistance" (2010, DV-PAL, 7:22 min) ist eine Reaktion auf den Modebegriff "subjektives Sicherheitsgefühl". Assistenz ist Beistand. Wenn wir Trauarbeit leisten, brauchen wir Beistand. Wenn wir um die Grenze, um unsere Eingrenzung, trauern, geben uns die Politiker Beistand. Sie reden uns gut zu und versichern uns, dass sie sich um uns kümmern. Der Assistenzeinsatz des österreichischen Bundesheeres im Burgenland zeigt, wie sehr das "subjektive Sicherheitsgefühl" vieler Menschen von medialer Inszenierung abhängt. Der Einsatz selbst bringt in der Sache nichts; sondern das Ereignis ist per se das vermittelte, mediale, inszenierte Ereignis.

"Je stärker der Autor als verschwunden und Mythos beschworen wurde, desto präsenter erschien er. [...] Letztlich hat Barthes wohl den Autor durch die Proklamation dessen Todes erst richtig zum Leben erweckt, weil als Diskursbezuggröße massiv aufgebaut. [...] Worum es (wohl auch bei Barthes) geht, wurde selten benannt: Nämlich das der Autor kein Gott ist, der autonom eine Welt schöpft, sondern, dass in jedem Werk dahingehend ein Eigensinn steckt, dass der Autor mehr kombiniert, was er sieht, erfährt, erfühlt und in eine eigene Form gießt, als dass er etwas Niedagewesenes auf den Tisch wirft." (Ben Kaden)

"strategies & malfunctions" (2010, DV-PAL, 8:41 min) beschäftigt sich mit neuen Arbeitsstrukturen und -bedingungen junger Menschen aus der sogenannten Peripherie – dem Grenzraum – und bewegt sich in den Spannungsfeldern Peripherie/Zentrum, Grenzraum/Ein-/Ausgrenzung, Bleiben/Weggehen, Pflicht/Improvisation, Brüche/Kontinuität/Identität und Fehler/Strategien. Ausgangsmaterial und Grundlage sind Interviews mit Menschen, die weder als klassische Arbeiter noch als neues Prekariat bezeichnet werden können, die zur Generation Praktikum genauso wenig zu zählen sind wie zur den "Creative Industries", die aber kreative bis unbeholfene Ansätze entwickeln, Strategien anwenden und "Systemfehler" nutzen, um nach ihren Vorstellungen von (Erwerbs-)Arbeit leben zu können. Im Zentrum steht dabei auch die Dokumentation der Vielfältigkeit an Taktiken, die angewendet werden. Und die Fragen: Funktionieren diese Strategien als Ausweg oder passen sie sich eigentlich nur der abverlangten Flexibilität an? Werden die Lebensentwürfe bewusst auf diese Unsicherheit hin angelegt oder sind sie die letzte gerade noch erträgliche Möglichkeit? Dem Gedanken von Frederick Wiseman, dass das Material manipuliert werden muss, um als Film zu funktionieren, steht die Frage nach der Autorschaft und Sprecherposition gegenüber.



Kunstfabrik, Groß Siegharts, 2010



frames, passages & transitions

Johannes Bode
Videoinstallation
DV-PAL, Digitaldruck
2008

Ausstellungen:
800 Minuten Zukunft, sub etasch, Gmünd, 2008
presentation 08, fluc, Wien, 2008
Übergänge-Prechody, Gmünd, 2009
Junge Kunst, Kunstfabrik, Groß Siegharts, 2009
dieWochentage, Alter Schlachthof Hollabrunn, 2010



"Stadtplan neu"
30x45 cm

české Velenice, vor 1920 "Unterwiensland" und von 1938 bis 1945 "Gmünd III", ist eine tschechische Stadt am westlichen Ufer der Lainsitz, am östlichen Ufer liegt die österreichische Stadt Gmünd (Niederösterreich). Die Staatsgrenze als Konstituens für das Format Österreich bzw. Tschechien bleibt, doch mit dem Schengen-Vertrag wird die Funktion und die Bedeutung der Grenze verschoben. Die Tatsache, dass die Grenze frei und größtenteils ohne Kontrollen passierbar ist, ändert die Bewegungen der in der unmittelbaren Grenzregion lebenden Bevölkerung. Neue Übergänge entstehen. Offensichtlich wirken sich die "offenen Grenzen" vor allem auf das Konsumverhalten der Menschen aus: české Velenice ist generell billiger, Gmünd bietet mehr Auswahl. Die Tschechen kommen nach Gmünd, die Österreicher kaufen in české Velenice ein.

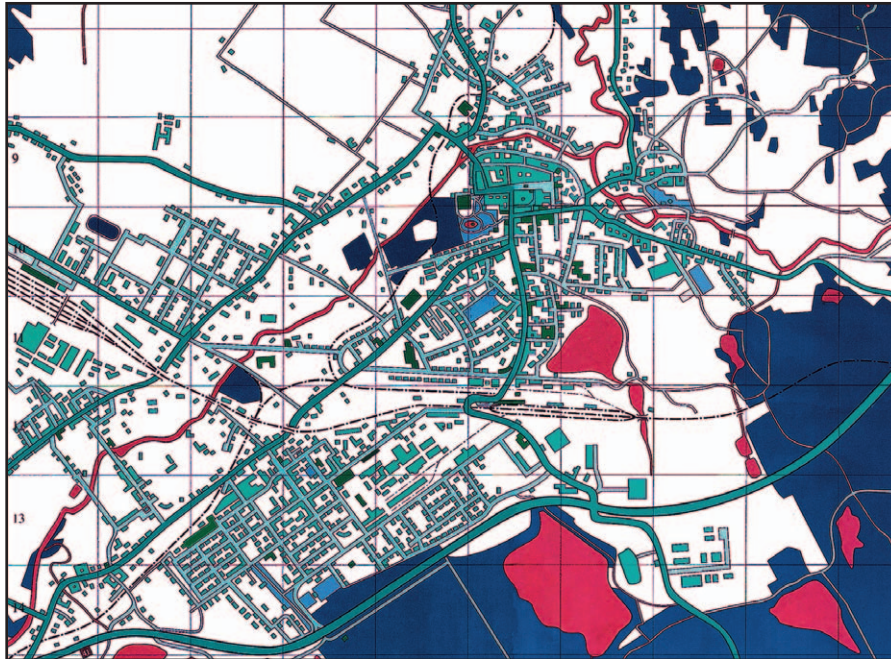
Im **Video "Frames, Passages & Transitions"** werden Bilder aus beiden Städten den Aussagen dort lebender junger Menschen gegenübergestellt und die Entstehung von Passagen, Transitions (Übergängen) und Frames (Rahmen) durch das Erleben und Bezeichnen des Stadtraumes untersucht. Frames werden nicht nur durch die Grenze, sondern etwa auch durch die Bezeichnungen "Gmünd 1" (der alte Stadtteil), "Gmünd 2" (der jüngere Teil, durch ein Flüchtlingslager entstanden) und české Velenice (die Bezeichnung "Gmünd 3" ist noch geläufig) gebildet. Passage wird als reiner Durchgang oder Weg verstanden, eine Verbindung, die aber den Überschreitenden nicht verändert – im Gegensatz zur Transition, die auch eine Veränderung des Zustandes durch den Raum beschreibt.

Der **modifizierte Stadtplan von Gmünd und české Velenice** ist ein utopisch-naiver Versuch, das Fühlen und Erinnern von Raum und Stadt, gewohnte Bewegungen in der Stadt und individuell vertraute Orte in anarchistischer Stadtplanung zu integrieren. Hintergrund: Karten sind gar nicht so stabil, wie sie scheinen, denn Karten sind auch immer Orte der Repräsentationen und der Hierarchien. Insgesamt ein Konflikt: Ort versus Nicht-Ort, Abstraktion versus Detail, öffentliche Repräsentation des Raumes versus innerer Bilderwelt.

Der neue Stadtplan ist neben diversen Modifikationen vom Großteil der Namen und Bezeichnungen „befreit“, eine symbolische Öffnung des Raumes, die die Bezeichnung öffentlichen Raum ernst nimmt und ihn zum Allgemeinut erklärt – jeder soll ihr "beschreiben" dürfen, sich in ihm einschreiben dürfen.

"Die Karte, sagt Rekecewicz, ist durch ihre politische Dimension der Austragungsort vielfältigster Manipulationen, offensichtlich wie unsichtbarer. Sie kann ein Propagandainstrument der Mächte in Wirtschaft und Politik sein. Staaten, Lobbygruppen, multinationale Konzerne und internationale Organisationen bedienen sich ihrer, um ihre Macht zu festigen oder uns ihre jeweilige Weltansicht einzuprägen. Eine Karte verleiht ein Gefühl von Macht und nährt die Illusion, man beherrsche ein bestimmtes Gebiet."
(*"Ein Zeichner seiner Zeit"*, Judith Huber, <http://www.woz.ch/artikel/inhalt/2005/nr19/Wissen/11795.html>)

"Denn die Karte als Artefakt ist mit Deleuze ein Plateau mit mehreren Schichten und Zugängen, die eine neue Form des Sehens skizzieren - nämlich die einer Projektion der Unendlichkeit in der Aufsicht - und neue Arten von Abstraktion, von Abstrahierungen als Diagramme. Dieser ikarische Blick ist somit ein Weltblick, der das Territorium ins Visier nimmt, ein beweglicher, zielgerichteter Blick, der deskriptiv wie konstruktiv wirkt. Bedeutet dies, dass die Karte in einer Zeit der Globalisierung und einer Kultur der Strömungen und Instabilitäten, einer zunehmend maschinischen globalen Zeit, das Modell des Virtuellen geworden ist?" (Christine Buci-Glucksmann)



"Stadtplan neu", Postkartenversion



Videostills aus "frames, passages & transitions"

protection errors

Johannes Bode

Bilderserie

Digitaldruck auf Folie, Glas, 50x50cm

2007/2010



Ausgangspunkt für die Bilderserie **“protection errors”** sind sechs Pressefotos aus einer Tageszeitung. Alle Bilder sind im Jahr 2007 innerhalb einer Woche in *“Die Presse”* erschienen. Die Fotografien stammen eigentlich von unterschiedlichen Presseagenturen, wurden also von der Zeitung angekauft. Die Arbeit *“protection errors”* zeigt diese Bilder in Kombination mit Druckerfehlfunktionen bzw. Fehlermeldungen, beides wurde dafür digital bearbeitet und collagiert.

In *“protection errors”* werden Symbole verwendet, die nicht immer und für jeden klar verständlich sind; aber dennoch etwas vermitteln - nämlich das Vorhandensein von Ungewisseheit bzw. Fehlern. **Codes**, die eines gemeinsam haben: Sie beschreiben eher Vorgänge des Verbergens als des Sichtbar-Machens; Kommunikation, die vor allem eines transportiert: Hier läuft etwas falsch, es muss eingegriffen werden. Die Bedeutungen sind ambivalent. Erklärungsbedarf von *“Experten”* ist nötig, die das unverständliche Zeichensystem entschlüsseln. Die Maske, die in allen Bildern in unterschiedlichen Formen auftaucht, ist gleichzeitig Symbol für Gefahr, Misstrauen, Verständnislosigkeit sowie für Vorsicht und Schutz.

Konterkariert wird dieses Verbergen durch die formale, oberflächliche *“Transparenz”* der Arbeit. Die Bilder wurden auf Folie gedruckt und auf Glasscheiben aufgezogen. Zu hängen sind sie demnach nicht an der Wand, sondern frei im Raum.

daumenkino, übung 1

Johannes Bode
DV-PAL, Collagen, 20x30 cm
2007

Er öffnete und schloss
seine augen mehrmals,
um sich vom
vorhandensein der welt
zu überzeugen und
bewegte seine lippen
schließlich im trüben
takt des gebets

Die Handbewegungen bei der Bedienung sogenannter "gadgets" (Handys, MP3-Player, etc) werden in "daumenkino, übung 1" isoliert und als ikonische **Gesten** gezeigt. Mit der häufigen Verwendung mobiler Medien- und Kommunikationstechnologien wird die Art der täglichen "Handarbeit" verändert. Andere "skills" werden genauso erforderlich wie neue Zeichen. Die neue Kulturtechnik, etwa das Schreiben von Nachrichten auf den Zifferblättern von Mobiltelefonen, wird im Video als Bewegungsübung frei getestet bzw. gespielt.

Die Bilder zeigen ein mögliches Textprodukt, jedoch fragmentiert. Inhaltlich als auch in der räumlichen Präsentation tun sich Lücken auf - neue Bruchstellen.

"daumenkino, übung 1" besteht aus einem Video (DV-PAL) und 5 in Frischhaltefolie "verpackten" Bildern - digitale Foto-Collagen.



public audience

Johannes Bode

Videoinstallation

DV-PAL, 2 Loops

2007

Ausstellungen:

sub etasch, Gmünd, 2007

Die Videoinstallation spielt im doppelten Sinne mit dem Spannungsverhältnis zwischen Privat und Öffentlich: Bei zwei unterschiedlichen Performances – szenischen Lesungen von "Pfefferkorn, Unterton & Vanilli" in Heidenreichstein und Thaya – wurde das **Publikum** gefilmt und live auf einem Screen auf der Bühne gezeigt. Die Zuseher konnten sich somit selbst betrachten.

Die entstandenen Videos werden in der Installation "public audience" in einem Schaufenster gezeigt. Die Passanten werden beim Betrachten zum Publikum des Publikums. Die Zuschauer der ursprünglichen Performance werden zu Beobachtern der Straße und der Öffentlichkeit, jedoch aus dem geschützten Privat-Bereich des nicht zugänglichen Ausstellungsraumes.



"public audience" von der Straße aus fotografiert, sub etasch, Gmünd

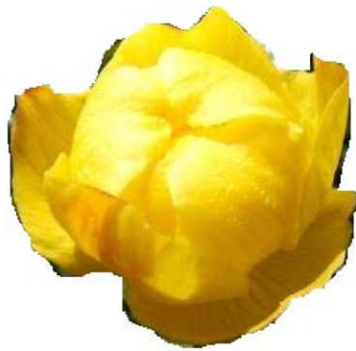


Videostill

euforia & herbst

euforia & herbst ist ein **Performance-Projekt** von Martin Sagmüller und Johannes Bode. Sprache, Sprechen, Text und Sound sind sowohl Ausgangsmaterial als auch Ergebnis der Arbeit, die sich mit den Themen Arbeit, Nichtstun, Konsum, Glücksversprechen, Leistung und deren Überschneidungen beschäftigt, wobei das Sprechen über diese Themen und die Improvisation einen zentralen Stellenwert einnehmen. Bewußt naive Annäherungen an alltägliche, aber hochkomplexe Thematiken werden ebenso ausprobiert wie philosophische Ansätze, wobei beides nebeneinander bestehen muss.

Bei der Umsetzung einzelner Projekte arbeiten euforia & herbst nicht nur mit unterschiedlichen Partnern aus den Bereichen bildende Kunst, Literatur oder Musik zusammen, sondern auch mit professionellen Laien aus allen Lebensbereichen - etwa als GasttänzerIn oder InterviewpartnerIn. Entstanden ist euforia & herbst 2007/2008 aus dem Literaturkollektiv "Pfefferkorn, Unterton & Vanilli", das seit 2002 existiert.



euforia & **herbst**

passionate for everything

Dance! Dance! Dance!

euforia & herbst

Johannes Bode, Martin Sagmüller

**GasttänzerInnen: Andreas Harrer, Alexander Steininger, Adriana
Lajewski, Petra Winkler, Katrin Kammerer, Dominik Frank**

Performance

2009

Performances:

Viennese Soulfood/Roter Bogen, Wien, 2009

Seedcamp, Kautzen, 2009

"d´Winterschicht", Heidenreichstein, 2011



euforia & herbst, Roter Bogen, Wien

"Natürlich ist **funktionale Tanzmusik** ohnehin kein Ort für viele Worte. In der Disco-Ära erzählte meist schon allein der Groove genug, weswegen sich die Wortbeiträge auf erlebnisfördernde Imperative wie "Freedom!" oder "Dance, Dance, Dance" beschränkten." (Spex 330; Jänner 2011)

"As a space of rhythmic excess, auditory pleasures, and corporeal gyrations, the **dance club** bristles with music so as to break apart the individual body into a series of parts (...). Dance brings up a larger question related to bodily constitution, and how music and the aural environment creates structures onto which the body may latch, align rhythm to rhythm, achieve security, experience excitement, as well as fear and loss. For the body, in drawing from and acting upon the environment, creates its own architectonic structure based on patterns of behavior, production and consumption, entertainment, and pleasure." (Brandon LaBelle: Background Noise, NY 2008, 251-252)

"**Animateur** ist die Bezeichnung für einen professionellen Unterhalter und Gästebetreuer. Auf Geheiß ihrer Auftraggeber sollen Animateure Fröhlichkeit und Lebensfreude ausstrahlen, gute Laune verbreiten und durch geeignete Aktionen (Animation) dafür sorgen, dass sich Gäste oder Kunden wohl fühlen und nicht langweilen."

"In den späten 1980ern entwickelten sich in Nordengland **Raves**, ein- oder mehrtägige Veranstaltungen an speziellen Orten, die dem ekstatischen Tanz zu elektronischer Musik dienten. Ursprünglich als antikommerzielle Gegenbewegung zum Thatcherismus der 1980er in Großbritannien entstanden, entwickelten sich auch in dieser Szene bald kommerzielle und marktformige Strukturen. Entstanden aus der Acid House-Szene setzten sich Verhaltensweisen und Gebräuche, die sich auf den Raves entwickelt hatten, auch bald in vielen stationären und dauerhaften Diskos durch. Alkohol wurde im Vergleich zu etablierten Nachtclubs und Kneipen wenig konsumiert, dafür etablierten sich bestimmte Drogen wie Ecstasy. Im Technobereich mutiert der DJ nicht selten zum Star (...). In größeren Discos wird oft auch eine bauliche Abtrennung zwischen DJ und Tanzvolk vorgenommen, etwa durch hohe Bühnen." (beide Zitate: Wikipedia)

"Tanz! Tanz! Tanz!"

(Aus dem Englischen von Martin Stefan Sagmüller)

Leidenschaftlicher Discotrash. Ungehemmter Lebenswille bricht sich Bahn in einer wild euforischen Musik- und Tanzmaskerade mit Weihnachtsglitter, Likörfläschchen und Sylvestertröten. Eine DJ-Set-Performace direkt am Konsumenten und bis zur Überforderung!

"Dance! Dance! Dance!" ist ein DJ-Set mit Choreographie, eine praxisnahe Lecture für angehende Animateure, eine Tanzperformance für Großbraumdiscos und eine Karaoke-Show ohne Mikrofonkabeln.

Die Bühne ist der Club, die Tanzfläche, der Floor. Für bezahlte GasttänzerInnen und das Publikum gibt es eigene Podeste. Masken, Hawaikränze oder Lametta (je nach Saison) gibt es für alle. euforia und herbst entwerfen damit gleichzeitig auch ein ganzheitliches Fitnesstraining für Techno-Liebhaber.

Der DJ-Starkult und das Mixing werden naiv überhöht und ironisiert. Verpönte Pausen im Musik-Flow entstehen dabei höchstens, wenn der DJ beim Öffnen der fünften Sekt-Flasche zu lange braucht. Die Rave-Kultur, die als antikommerzielle DIY-Bewegung startete, wird in diesem Entwurf vom Kopf auf die Füße gestellt.



Seedcamp, Kautzen, NÖ

feast

euforia & herbst

Johannes Bode, Martin Sagmüller, Annalisa Cannito

Performance

2009

Performances:

Roter Bogen, Wien, 2009

sub etasch, Gmünd, 2009

“soundpicknick”, translocation 09, Grafenschlag, 2009



"Feast" Bühnensicht, sub etasch

*"Die Nahrungsaufnahme von Tieren;
die unmanierliche bzw. unappetitliche Tätigkeit der Nahrungsaufnahme beim Menschen bzw. Einnahme einer Mahlzeit, siehe Schluckakt, Esskultur;
wiederholtes lokales Verschweißen und Trennen zweier Gleitpartner, siehe Fressen (Technik);
Fressen meint in der Technik das wiederholte lokale Verschweißen und Losreißen zweier Gleitpartner infolge mangelhafter Schmierung. Die Folge ist meist ein Ausfall des Systems."*

*"Der normale, ungestörte Schluckakt ist ein komplexer Vorgang, der dazu dient, Nahrung und Speichel aus der Mundhöhle in den Magen zu befördern, wobei die Luftwege geschützt bleiben.
Der Schluckakt wird zunächst willkürlich vorbereitet. Durch Reizung des Zungenrands wird der Schluckreflex ausgelöst, womit sich die anschließenden Vorgänge der willentlichen Beeinflussung entziehen. Beeinträchtigungen des Schluckakts werden als Schluckstörung bezeichnet."*

"Feast" ist die Reflexion eines ästhetisierten, beschleunigten, zweckentfremdeten "Fressens", einer abgehobenen Konsumästhetik, die, so der Befund, in den letzten Jahren immer mehr und bis zum Zusammenbruch zum Selbstzweck (Systemerhaltung) erhoben wurde (und immer noch wird).

Das Textmaterial von "euforia & herbst" wird - ausgehend von der Auseinandersetzung mit ästhetischen Theorien (Kierkegaard, Adorno) - performativ auf drei Ebenen umgesetzt: Das Konsumieren (in diesem Fall das Essen) und die Vorbereitung auf diesen Konsum wird reflektiert und so vollzogen, dass auf das Medium Sound Rücksicht genommen wird, ebenso wie auf das Medium Video. Das Darüber-Sprechen (also die Reflexion) wird schlussendlich wieder Selbstzweck, auf dem Weg des ästhetisierten Wiederholens (oder Reproduzierens).

"Feast" deshalb, weil die Vorgänge ausufern, unkontrollierbar anwachsen und (vor Erschöpfung) in sich zusammenfallen. Das schlussendlich ebenso Unkontrollierbare an der Performance sind die Geräusche, die in Loops wiedergegeben werden. Das Offensichtliche ist der rein ästhetische Genuss im Moment, der kein Davor und Danach, keine Ethik, kennt.

In Kooperation mit Viennese Soulfood & sub etasch.
Fotos: Rania Moslam, Annalisa Cannito, Adriana Lajewski, euforia & herbst.



"Feast", Roter Bogen, Wien

ja, ich denke, würden wir unseren geist nicht einsetzen zum zweck des genusses, wäre das verrat am menschlichen.

wo doch alles in krisen und in blasen und vorstellungen ist, wo doch alles platzen kann, und sich über uns ausbreiten kann.

du mußt dich doch zurücknehmen können, das ist die hauptbedingung des genusses.

*die leute haben eben keinen hausverstand mehr.
ich war einer der wenigen, die schon 2002 gesagt haben: das geht übel aus.
es kann der ATX nicht so groteske Zuwachsraten haben.*

die originalität ist der ästhetik verlorengegangen, denn sie ist in die bilder verschwunden, und damit in home-pcs, plasma-fernseher, werbe-plakate und hochglanz-magazine.

die originalität ist aus der ästhetik verschwunden, weil die ästhetik auch sonst überall ist, im essen, in den gebrauchsgegenständen, und die ästhetik ist funktionalität für das schnelle, unzusammenhängende, einfache.

die ästhetik ist nur mehr im moment, zusammenhängend ästhetisch denken ist uns verlorengegangen, das leben als verlauf sieht niemand mehr ästhetisch.

die lebensführung ist keine ästhetische kategorie mehr - die lebensführung ist dem zwang der funktionalität unterworfen.

doch produziert irgendwann, müssen wir annehmen, die produktion ihre eigene konvention. sollten wir also von dauer sprechen, von sukzession in der zeit, sprechen wir von konvention, von wiederholung, von langeweile.

in der kunst wird das werden des subjekts dargestellt, da gibt es kein resultat, da kann es kein resultat geben.

*die ästhetik muss nur ihren rang zurückerobern - dann ist jeder krieg und jede krise nichts anderes als eine faszinierende dramaturgische wendung.
(Textausschnitt aus "Feast")*

*"Die Banalität des Essens, die Symbolik des Teilens und eine intellektuell anregende Auseinandersetzung mit der Welt und ihren Eigenheiten - eine bemerkenswert erfrischende Mischung, die irgendwie auch als überdrehte Konsumgroteske verstanden werden könnte."
(Daniel Lohninger, NÖN 15/2009)*



"Feast", sub etasch (linke Reihe) und "soundpicknick", Grafenschlag



krise

euforia & herbst

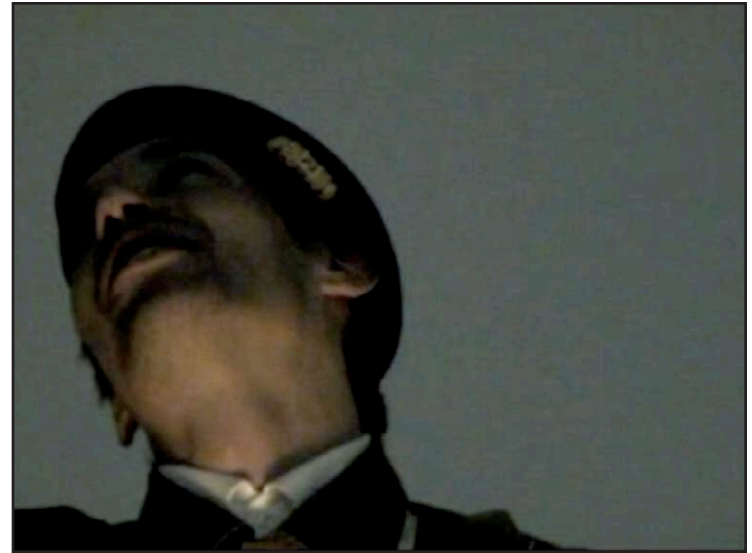
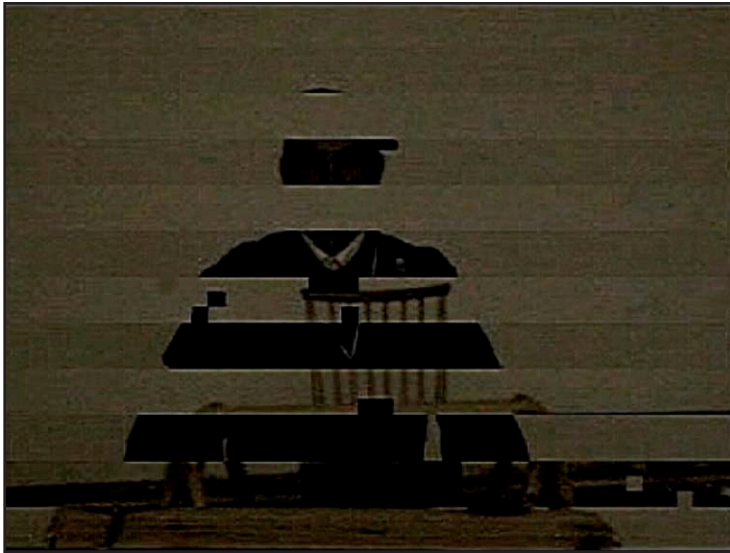
Johannes Bode, Martin Sagmüller

DVD-PAL, 4:49 min

2007

Ausstellungen:

Das Spiel mit der Angst, Gruppenausstellung, Kulturkeller Dobersberg, 2010



Videostills aus "Krise"

Krisen sind von Ungewissheit und Unsicherheit geprägt, eine richtige Krise entsteht erst dann, wenn die Situation unkontrollierbar erscheint. Im Video "Krise" erhalten die angesprochenen ZuschauerInnen Anweisungen von unbestimmter Autorität. Der Grund für die Maßnahmen ist unbekannt. Im Zentrum stehen Anweisungen, die die Öffentlichkeit des Einzelnen unterbinden und seine Handlungsoptionen einschränken sollen. Die Angesprochenen werden aufgefordert, ihre Medienkanäle einseitig – also ausschließlich für den Empfang – offen zu halten. Doch auch die Anweisungen sind durch Bildstörungen und Tonausfälle lückenhaft.

Das Bild wird schließlich gebrochen: Der Uniformierte bricht bei der Auzählung von Regeln und Ausnahmen in Lachen aus und kann sich selbst nicht mehr unter Kontrolle halten. Ist es die Überheblichkeit und Unnahbarkeit der Macht oder die Resignation dessen, der verstanden hat, dass seine Botschaften ohnehin wirkungslos sind?

kmpkt

Soundperformance
**Johannes Bode, Jakob Kraner, Dominik Frank,
Stefan Schuh, Annalisa Cannito**
Kunstwoche Grafenschlag "Kompakt"
2007



"kmpkt" mit Paul Seidl, Grafenschlag 2007

Zt ls ztlS
frmt ls ztlS
frmt nlsbar frmt stll
kmpkt
stll
z schnll
z kmpkt

kmpkt **„der dosenkonflikt“**

Ein Projekt für die Kunstwoche Grafenschlag 2007 "Kompakt"
Eine experimentelle Text und Klang – Verdichtung

Der Entwurf:

Freiraum oder Platzmangel? Jetzt oder Beschleunigung? Ist kompakt gut? Der Aufprall mittels Zeit- und Raumverdichtung bis zur Nulllinie, ein Extrakt oder Auswurf, mehr spontan als durchplant, eine musikalische Schrottpresse. Funktions- und Formverlust als Thema, Spielraum als Mittel.

Teilnehmer:

Jakob Kraner (Bass, Sampler)
Dominik Frank (Percussion, Schrottpresse)
Johannes Bode (Text, Computermusik, Sampling)
Stefan Schuh (Stimme, Text, Sampler)
Annalisa Cannito (Videoprojektion)

Kann man Klang verdichten? Die Idee des "Dosenkonflikts" basiert auf dem Konzept, Waren per Container zu verschiffen. Das Standard-Format "Container" ermöglicht es, Waren aller Art für den Transport zu vereinheitlichen und die Produkte kompakt, effizient, konfliktfrei, reibungslos und vor allem billig durch die Welt zu bewegen. Die Oberfläche, die Form wird standardisiert, dabei verschwindet aber die spezifische Form der Ware temporär. Das geht aber auch so weit, dass z. B. die maximale Krümmung von Obst oder Gemüse in der EU per Verordnung reguliert wurde, um eine problemlose Verpackung und Verdichtung gewährleisten zu können. Globalisierung – etwa im Bereich des Handels – muss nicht Vereinheitlichung bedeuten, kann es aber.

In der Soundperformance "kmpkt" ging es nicht nur um metallische, künstliche Container-Klänge, sondern auch darum, Sound räumlich und zeitlich zu verdichten bzw. den Eindruck einer Verdichtung hervorzurufen. Zudem wurde Schlagzeuger und Percussionist Dominik Frank nur "gesampelt" und per Videoprojektion eingespielt, während er sich auf Reisen befand.



Videostills aus der Kunstwochen-Dokumentation "Kompakt" von Annalisa Cannito

pfefferkorn, unterton & vanilli

Schreib- und Lesekollektiv

Martin Sagmüller, Johannes Bode, Günter Schütt

Lesungen/Performances (Auswahl):

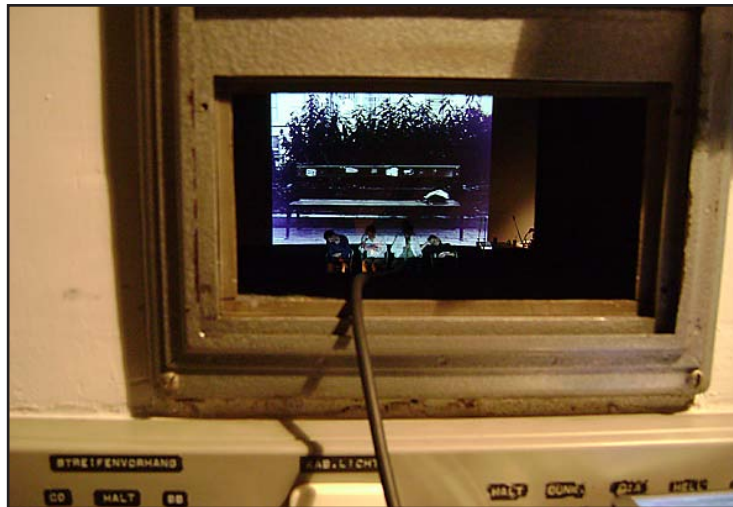
„Santa Rosa“, Wien, 2003

„PfefferkornUnterton&Vanilli“ mit Filmen von Vienzenz, Unserfrau, 2004

Performance mit Carola Schmidt, 14. Kunstwoche Grafenschlag, 2005

„My Tschtschtschenereschn“ mit Gerald Simon, Johnny Diewald, Sam Samhaber, Schönberg
und Gmünd, Viertelfestival Waldviertel, 2006

„Nachtflugexpeditionsschrei“ mit Carola Schmidt, Stadtkino Gmünd, 2007



„Nachtflugexpeditionsschrei“ mit Videos von
Carola Schmidt, Stadtkino Gmünd, 2007

Junger Österreicher

*Ich trinke vergorenen Traubensaft.
Vergorenen Saft versteht man mich?
Vergoren!
Ich esse abgestandene Milch.
Abgestandene Milch versteht man mich?
Abgestanden!
Aber das geniale ist
Die Psychologie beim Sex.
Offene Verführung, wenn wir zueinander schauen, frontal,
ich habe sie von hinten genommen, sie hat einen freund
das ist logisch
blöd wenn es anders ist
zur sicherheit noch mal vögel
diesmal von vorne
zur sicherheit benutze ich eduscho-boxershorts
und auch den dazu passenden wasserkocher
wörtlich: rauchen macht sehr schnell abhängig, fangen sie gar nicht erst an
ich rauche getrocknete pflanzen
happiness
kennst du den film?
Bügelwasser mit lavandelduft gegen die notdurft
wirkt wie reinigungsmittel aus der klomittelbranche.
Wenigstens sauber.
Kein Sprechen beim essen, rauchen schon.
Der erste des jahrganges ist der junge österreichischer
Spritzig, frisch, pikant,
gegärte säure, quietscht beim trinken
nach einigen litern ist eine zahnbehandlung vonnöten,
der junge österreichischer verursacht von innen heraus entzündungen beim
trinken, die nerven leben nicht mehr und die heilung dauert einen monat.
Aber die Spritzen helfen.
Ich kann meinen Mund nicht aufmachen. Kein Wort beim Zahnarzt.
Operative Qual. Bohrungen. Jurisdiktion und Exekutive in einer Person,
dein Chirurg, keine Prognose, Schmerzen, keine Tabletten, Stress.
Was wäre der junge Österreicher ohne Stress?
Luftröhrenschnitte machen dich wach.
Koma ist nicht gleich Koma.
Get out, get out!
Neue Jean gekauft, heute.
Impulsiver Schnitt, O-Beinbögen.*

*Das sind Socken. Secondhandladen.
Man muss beinhart im Sitzen pissen. Is gemütlicher.
Rauchen am Balkon.
Mit der Tür ins Haus fallend.
Der junge Österreicher.
Es ist alles da was ich brauche.
So ein Songtextgetue
Wie du riechst ist egal wie du weißt.
Wenn du weißt, dass du nicht spielen kannst,
wunderst du dich über dich selbst.
Wenn du weißt, dass du nicht dichten kannst,
wunderst du dich über dich selbst.
Die Waffen, man muss sich erhitzen
Du musst abkommen
Und weiterkommen.
Du musst die Gegenstände befürworten um sie zu ignorieren.
Du musst rauchen um stillzustehen.
Überfordern kannst du dich später.
Bis zu dem Zeitpunkt der Gleichheit.
Du kannst es nicht erzählen*

„pfefferkorn, unterton und vanilli“ sind Martin Sagmüller, Johannes Bode und Günter Schütt. Aus der Praxis des gemeinsamen Schreibens und des Austausches über eigene Texte entwickelte sich auch die Praxis, die Texte gemeinsam zu präsentieren - mit unterschiedlichen Gästen und in unterschiedlichen Zusammenhängen.

Im Laufe der Arbeit hat sich die Form der **Textpräsentation** gewandelt - von der auf die Stimme und die Anwesenheit eines „Autors“ reduzierten Lesung hin zur Verwendung performativer Elemente sowie unterschiedlicher Medien. Vor allem Video und Sound wurden vermehrt eingesetzt, auch in Kooperation mit der bildenden Künstlerin Carola Schmidt. Die Texte - Kurzprosa, Lyrik und Dramen - kreisen um die Themen Entfremdung, Außenseitertum, Tod und andere existenzielle Abründe, kommunikatives Scheitern oder das Mißtrauen gegenüber der Sprache.



"My Tschtschtschenereschn"
Lesung im Rahmen des Viertelfestival Waldviertel 2006
in Gmünd (oben) und Schönberg am Kamp (rechts)

Johannes Bode
(Mag. phil.)

***1982 / Gmünd / NÖ**
lebt in Gmünd und Wien

seit 2007 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien
(Kunst und digitale Medien bei Constanze Ruhm)
2006 Semester an der Universität Aarhus, Dänemark
2001-2009 Studium Publizistik, Philosophie und Politikwissenschaft
Universität Wien

- Gründungsmitglied der „**sub etasch**“ (Spielraum, Werkstatt, Off-Space)
in Gmünd/NÖ; subetasch.org

- Veröffentlichungen in der Berliner Kunstuni-Zeitschrift „eigenart“ und im
Literaturmagazin „etcetera“

Kontakt: johannes@subetasch.org

www.myspace.com/euforiaundherbst
soundcloud.com/the-neary-heart
www.myspace.com/ryosketch
subetasch.org

Ausstellungen/Projekte (Auswahl)

- 2010 **„Das Spiel mit der Angst“** Gruppenausstellung, Dobersberg
„DieWochentage“ Gruppenausstellung, Alter Schlachthof,
Hollabrunn
„Exit/Strategies“ Einzelausstellung, Kunstfabrik Groß Siegharts
- 2009 **„Dance! Dance! Dance!“** DJ-Set/Performance von euforia&herbst
im Roten Bogen, Wien und am Seedcamp, Kautzen
„Junge Kunst“ Gruppenausstellung in der Kunstfabrik Groß
Siegharts
„Übergänge-Prechody“ Gruppenausstellung im
Eisenberger Werk, Gmünd
„Soundpicknick“ Performance von euforia&herbst bei
„translocation09“ in Grafenschlag
„Feast“ Performance von euforia&herbst mit Annalisa Cannito im
Roten Bogen, Wien und in der sub etasch, Gmünd
- 2008 **„Klassengesellschaft“** Gruppenausstellung im Rahmen des
Monats der Fotografie und der viennaartweek, Semperdepot, Wien
- 2007 **„Nachtflugexpeditionsschrei“** Lesung/Performance/Video-
screening mit Carola Schmidt im Stadtkino Gmünd
euforia&herbst Performance, KunstHausHornFest, Horn
„kmpkt“ Sound/Video/Performance, 16. Kunstwoche
Grafenschlag/NÖ
„the Neary heart“ live mit „il“ (Visuals) im TPO, Bologna, IT
- 2006 **„My Tschtschtscheneresch“** Lesung mit Gerald Simon, Johnny
Diewald, Sam Samhaber in Schönberg und Gmünd
Viertel festival Waldviertel 06
- 2005 **„Pfefferkorn&Unterton“** Lesung/Performance mit Carola
Schmidt (Video), 14. Kunstwoche Grafenschlag
- 2004 **„PfefferkornUnterton&Vanilli“** Lesung mit Filmen von
Vienzenz, Unserfrau/NÖ
- 2003 **„PfefferkornUnterton&Vanilli“** Lesung im „Santa Rosa“, Wien